№ 57. Mittwoch, den 9. März 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50. Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg ꝛc.

Deutscher Reichstag.

3. Sitzung vom 7. März.

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Fürst Bismarck, Bronsart von Schellendorff, von Bötticher u. A.

Der Reichstag trat heute in die erste Lesung der Militärvorlage.

Minister von Bronsart leitete die Berathung ein. Mit dieser Stunde möge man vergessen, was hinter uns liege und in die Zukunft blicken, deren Ernst Niemandem im Hause unklar sei. Wenn jemals das Wort, wer den Frieden will, muß für den Krieg rüsten, Geltung gehabt habe, so sei es hier. Wenn das Haus die Vorlage möglichst einstimmig annehme, so werde dies die schönste Frucht für die Zukunft reifen. (Beif.)

Abg. v. Bennigsen erklärte, es sei der Wunsch seiner politischen Freunde, die Vorlage mit möglichster Beschleunigung ohne Kommissionsberathung zu erledigen. Schon der letzte Reichstag habe über wesentliche Punkte eine erfreuliche Uebereinstimmung herbeigeführt. Ueber die Zeitdauer allein sei der Widerspruch unausgeglichen geblieben. Auch dieser Streit könne nach den Wahlen als ausgeglichen gelten. Drei Parteien bilden eine festgeschlossene Mehrheit für das Septennat, deren Verstärkung aus anderen Parteien zwar nicht nothwendig, im nationalen Interesse aber willkommen sein würde. Angesichts der Vorgänge in den Nachbarländern, welche die Verstärkung ihrer Wehrkraft unbeanstandet bewilligt haben, werde er keinem Widerspruch begegnen, wenn er sage, es sei der Parteien des Reichstags aus der Mehrheit und der Opposition würdig, in solcher Lage auf den Austrag der Kämpfe zu verzichten, welche Deutschland in so leidenschaftlicher Weise durchwühlen. Gelegenheit sie auszukämpfen, werde noch übergenug sich finden. Die Bedeutung der Vorlage für Krieg oder Frieden sei verschieden aufgefaßt worden und sei von einem Mitglied des Hauses nicht zu entscheiden. Eins aber stehe felsenfest: die unerschütterliche Friedensliebe des Kaisers und der deutschen Politik. (Beifall) Dem Reichstage sei eine unmittelbare Einwirkung auf den Gang der Weltereignisse nicht gegeben. Er könne aber das Gewicht der deutschen Politik für den Weltfrieden verstärken, wenn er kurz entschlossen die volle Uebereinstimmung der Reichsregierung und Reichsvertretung vor aller Welt feststelle, indem er das, was die Mehrheit des deutschen Volkes für nothwendig erklärt habe, unverändert und mit möglichster Beschleunigung annehme.

Abg. Windthorst war mit dem Vorredner darin einverstanden, daß eine Kommissionsberathung nicht nöthig sei. Aber er könne heute, wo wegen der Stichwahlen noch so viele einflußreiche Mitglieder fehlen, noch nicht schon Stellung zu der Vorlage nehmen. Indessen habe seine Partei schon in dem aufgelösten Reichstage Alles voll bewilligt, was verlangt wurde. Einstweilen verzichte er auf jede weitere Diskussion und behalte sich Weiteres für die zweite Lesung vor.

Abg. v. Helldorff unterzog die Zusammensetzung des Reichstags seiner Kritik. Es säßen hier im Hause Mitglieder, die geduldet werden müßten, die sich nicht als zum Reiche zugehörig ansehen und die Interessen des Reiches nicht zu den ihrigen machten. Angesichts dessen wäre ihm eine dauernde Feststellung der Militärpräsenz erwünschter, damit sich ähnliche Konflikte nicht wiederholten, er bescheide sich aber, da das nicht durchzuführen und so bitte er um Annahme der Vorlage ohne Kommissions-Berathung.

Abg. Richter konstatirte, der Standpunkt seiner Partei sei unverändert geblieben, sie würden den Antrag Stauffenberg auf dreijährige Bewilligung wieder einbringen, und wenn dieser abgelehnt werde, gegen die Vorlage stimmen. Die Kosten sollen durch eine zu beantragende Reichs-Einkommensteuer gedeckt werden. Für ihn und seine Freunde sei der Gedanke der Thronrede maßgebend, daß im Kriegsfall das Volk gerüstet und einig dastehe. Er habe schon früher betont, das Ausland irre sich, wenn es auf Parteizerklüftung rechne. Um einer dringenden Gefahr vorzubeugen, diene auch diese Vorlage nicht. Und das Septennat habe mit der akuten Gefahr ebenso wenig zu thun, wie das Triennat. (Der Reichskanzler Fürst Bismarck betrat den Saal.) Redner begründete darauf das Verlangen nach einer Verkürzung der Dienstzeit. Die würde einen Ausgleich bürgerlicher und militärischer Interessen herbeiführen. Der Reichskanzler habe die Berechtigung des Reichstags, dies durchzusetzen, im Herrenhause selbst anerkannt, indem er sagte: Officium trahit, wer das Kreuz habe, der segne sich. Das Septennat werde angenommen werden, so daß der Reichstag eine Verkürzung der Dienstzeit nach drei Jahren nicht werde durchführen können. Er könne sich aber der Hoffnung nicht entschlagen, daß es noch vor Ablauf der 7 Jahre eine Regierung geben werde, welche aus eigenem Antriebe für die Fußtruppen wenigstens die zweijährige Dienstzeit einführen werde. Sie würde damit auch den Wünschen derjenigen entsprechen, welche in diesem Wahlkampfe ihre Stimme für das Septennat abgegeben haben.

Abg. v. Kardorff meinte, um Zwecke zu erreichen, wie sie die Vorlage erstrebe, müsse das Land reich genug sein. Das Projekt der Einkommensteuer solle den Vorredner und seine Partei auf billige Weise populär machen, zumal dieser wisse, daß Reichstag und Bundesrath ein solches Projekt nicht annehmen werden. Die zweijährige Dienstzeit mit der Vorlage zu verknüpfen, sei ein Unrecht der Fortschrittspartei. Die Opposition habe überhaupt nur eine Machterweiterung des Parlaments im Auge, das Land habe aber durch sein Votum sein Vertrauen zur Regierung bekundet, und dafür, daß die Opposition dazu Gelegenheit gegeben, wisse er der Opposition und dem Abg. Windthorst Dank. Der Reichstag werde jetzt dem Lande das große Schauspiel geben, daß er einmüthig bewillige, was die Regierung im Interesse der Ehre und der Sicherheit des Vaterlandes fordere.

Abg. Singer klagte die Mehrheit eines Verbrechens gegen die Wahlfreiheit an und dann meldete sich Herr Dr. Reichensperger, der kurz vorher heftig gestikulirend mit Herrn v. Bennigsen diskutirt hatte, zum Worte, um zu erklären, daß er sich in der zweiten Berathung deutlicher erklären werde. (Was er erklären werde, sagte er nicht, aber es ist ein öffentliches Geheimniß, daß im Zentrum Differenzen ausgebrochen sind und daß eine Anzahl von Mitgliedern es sich nicht nehmen lassen wollen, für das Septennat zu stimmen. Die Bemühungen, den Riß zu verkleistern, werden fortgesetzt; mit welchem Erfolge, steht dahin.)

Der Präsident schloß zur Enttäuschung der Mitglieder und Zuhörer, welche auf eine Rede des Herrn Reichskanzlers gehofft hatten, die Sitzung und setzte auf die Tagesordnung für morgen die erste Berathung des Etats.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. März.

— Der Kaiser hat am Sonntag Vormittag die zur Berathung einer neuen Felddienst-Ordnung hier zusammengetretene Kommission empfangen und Nachmittags dem Präsidium des Reichstages die nachgesuchte Audienz ertheilt. Ueber den Empfang des Präsidiums wird Folgendes berichtet: „Der Kaiser begrüßte die Herren v. Wedell-Piesdorf, Dr. Buhl und v. Unruhe-Bomst mit großer Herzlichkeit und in huldvoller Weise. Der Kaiser sprach seine Freude darüber aus, daß die Annahme der Militärvorlage nunmehr gesichert erscheine. Er habe sich nur sehr schwer entschließen können, die Auflösung des vorigen Reichstages auszusprechen, doch sei das unvermeidlich gewesen, nachdem der Reichstag in seiner Mehrheit durch die ausführlichen Darlegungen des Kriegsministers sich von der Nothwendigkeit des Septennats nicht habe überzeugen lassen. Diese Darlegungen hätten die bedeutende numerische Ueberlegenheit der Heere unserer Nachbarstaaten dargethan, und da dies nicht durchdrang, so mußte die Auflösung erfolgen. Von den auswärtigen Beziehungen berührte der Kaiser nur das Verhältniß Deutschlands zum Papste. Schon bei der Thronbesteigung Papst Leos XIII. habe man die Ueberzeugung gehabt, daß man mit diesem ein befriedigendes Einvernehmen werde herstellen können. Diese Ueberzeugung sei stärker und stärker geworden. In der Zuversicht, daß man zu dem erwünschten Ziele kommen werde, habe man auch dem Papst den Schiedsspruch in der Karolinenfrage übertragen. Auch in der Zukunft hoffe man, mit der Kurie in gutem Einvernehmen zu bleiben. Nochmals auf die Militärvorlage zurückkommend, gab der Kaiser dem Wunsche Ausdruck, daß dieselbe thunlichst schnell und mit möglichst großer Majorität angenommen werden möge. — Das Aussehen des Kaisers war vortrefflich. Die Audienz hatte etwas über zehn Minuten gedauert. — Eine stürmische Ovation wurde am Sonntag Mittag bei dem Aufziehen der Wache dem Kaiser dargebracht. Schon nach Beendigung des Gottesdienstes im Dome hatte sich vor dem Palais des Monarchen eine ungewöhnlich starke Menschenmenge angesammelt, den Anmarsch der neuen Wache erwartend. Je näher dieser Moment herannahte, desto dichter wurde die Masse, die einer undurchdringlichen Mauer glich, das Denkmal Friedrichs des Großen umlagerte und den ganzen Platz zwischen Universität und und Palais besetzt hielt. Nur mit Mühe konnte die Passage für die Wagen frei gehalten werden. Unter klingendem Spiel rückten die, die Königs- und Schloßwache ablösenden Truppen des König-Franz-Regiments die Friedrichstraße herauf, an der Tete und an der Queue, sowie zu beiden Seiten von einer kolossalen Menge begleitet. Als die Sektionen mit angefaßtem Gewehr und mit „Augen rechts!" unter den Fenstern des Palais defilirten, waren auf dieselben aller Augen gerichtet, jeden Augenblick das Sichtbarwerden des Kaisers erwartend. Doch Sekunde auf Sekunde verstrich, der hohe Herr zeigte sich nicht und schon verhallten die Klänge des Preußenmarsches in der Ferne. Die Menge zerstreute sich aber trotzdem nicht; sie stimmte die Nationalhymne an, die immer mächtiger brausend anschwoll. Nach dem ersten Verse ertönte ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser, das auf dem weiten Platze begeisterten Widerhall fand. Die Menge sang den zweiten Vers des „Heil Dir im Siegerkranz", und ein abermaliges Hoch drang zu den Fenstern und durch dieselben in die Arbeitsräume des Monarchen, der sich gerade vom Oberstkämmerer Grafen Otto zu Stolberg Wernigerode Vortrag halten ließ. Zugleich aber auch entblößten sich Aller Häupter, Hüte und Mützen wurden in die Luft geschwenkt und nun erst brach mit erneuten Lebehochrufen der Jubel aus als Gruß zum Palais, an dessen zweitem Fenster das leutselig lächelnde Gesicht des greisen Monarchen sichtbar wurde. Mit ununterbrochenen Verbeugungen nach rechts und links dankte der hohe Herr für die ihm bereitete Ovation und zog sich nach minutenlangem Verweilen vom Fenster des Vortragszimmers zurück.

— Dem „Hamburger Korrespondent" wird aus Berlin gemeldet: „Auf der am Donnerstag stattgefundenen musikalischen Soiree zeichnete der Kaiser den Bischof Kopp, sowie den französischen Botschafter Herbette besonders aus und knüpfte mit letzterem wiederholt eine Unterhaltung an."

— Das rumänische Königspaar wird zum Geburtstage des Kaisers nach Berlin kommen, um Allerhöchstdemselben seine Glückwünsche persönlich abzustatten. Aus derselben Veranlassung treffen auch der König und die

Feuilleton.

Demaskirt.

Kriminal-Roman von Karl v. Leistner.

9.) (Fortsetzung.)

So betrat nun Ersterer das Zimmer, welches damals dem ihm so theuren Mädchen zum kurzen Aufenthalt gedient hatte. Mit welch' stürmischen Gefühlen hatte er in jener Nacht leise an diese Thür gepocht, welche auf seine Anmeldung sofort geöffnet worden war, um die bereits völlig Reisefertige erscheinen zu lassen. Mit wie bangem Herzen waren sie dann beide die Treppe hinabgeschlichen, wie zwei Diebe, die jeden Augenblick der Entdeckung gewärtig sind. Und was war dann erfolgt, als sie vielleicht kaum das Haus verlassen hatten! Wer war es, der die ruchlose That an dem Onkel begangen hatte, während die Nichte auf der Flucht mit Eugen selbst durch die finstere Nacht dahineilte, die Verfolgung eben des Mannes fürchtend, den indessen vielleicht gerade die Hand des Mörders zur ewigen Ruhe sandte? — Eugen hatte sich seine eigenen Gedanken darüber gemacht, wenn er sie auch Anderen gegenüber nicht aussprechen wollte. Sollte . . . . doch nein! Wir wollen in keiner Weise dem Gange unserer Erzählung vorgreifen! — Licht in dieses Dunkel zu bringen, in welches, wenigstens für ihn, das verübte Verbrechen gehüllt war, drängte es Eugen um so mächtiger, seitdem er sich selbst am Orte der That befand.

„Was mag wohl aus meinem Hausirerkasten geworden sein?" So dachte unser Reisender, als er die Treppe wieder hinabstieg, um in das allgemeine Gastzimmer einzutreten. „Wenn die Leute da drinnen wüßten, daß ich es bin, der ihn damals so mühsam hierher geschleppt hat, denn zu Wagen dürfte ich ja als Hausirer nicht ankommen, mit welch aufgesperrten Augen würden sie mich jetzt betrachten! Meine Lage ist doch eine recht eigenthümliche und romantische!"

Ja romantisch war sie in der That, aber die Romantik sollte Eugen bald nicht mehr erfreulich erscheinen.

Auch ohne als Hausirer erkannt zu werden wurde er bei seinem Eintritte wiederum der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit. Sich darum nicht kümmernd, setzte er sich auf den Platz, den an jenem Abend Liddy Woodkinson eingenommen hatte, wodurch er von der übrigen Gesellschaft mit dem Gesicht abgewendet war.

Alsbald versorgte ihn die Kellnerin Liese, dieselbe wie damals, mit Bier und Speisen. Der schmucke Herr mochte ihr wohl gefallen, denn, wie es auf dem Lande oft üblich ist, nahm sie nicht Anstand, später am nächsten leeren Tische, unmittelbar neben ihm, sich niederzulassen, als sie grade Niemanden zu bedienen hatte. Daß der junge elegante Städter nicht stolz war, sollte sie auch bald erfahren, denn Eugen knüpfte alsbald ein Gespräch mit ihr an und titulirte sie dabei „Fräulein", was in den Städten jetzt jede Kellnerin beanspruchen zu können glaubt, der hübschen Liese aber, die solches nicht gewöhnt war, sehr schmeichelte. Sie ward denn auch sogleich redselig und Eugen gelang es bald, das Gespräch wieder auf das Thema zu lenken, welches der Zweck seiner Herreise war.

„Fürchten Sie sich denn nicht manchmal, wenn Sie jetzt des Nachts die Treppe passiren müssen, seitdem hier jene unheimliche Geschichte vorgekommen ist?" fragte er das Mädchen.

Dies schien in der That der Fall zu sein, denn sie schrak bei diesen Worten zusammen, als ob sie selbst an dem Morde die Schuld trüge und warf einen ängstlichen, raschen Blick nach dem Tische, an welchem mehrere junge Burschen saßen, unter denen Eugen, der ihrem Blicke folgte, einzelne von den Handwerksgesellen zu erkennen glaubte, die an jenem verhängnißvollen Abende den nämlichen Platz behauptet hatten. Er mußte das Mädchen nochmals ansprechen, bevor sie ihm antwortete.

„Wissen Sie auch schon von der garstigen G'schicht und sind doch erst g'rade angekommen?" fragte sie entgegen, statt auf die an sie gestellte Frage zu erwidern.

„Ihr Herr hat mir davon Einiges erzählt, als er mir vorhin mein Zimmer anwies."

„So?" meinte das Mädchen. „Davon hat er Ihnen erzählt? Das ist ein Wunder, denn unsereins hütet sich, ihm damit zu kommen, sonst kriegen wir den ganzen Tag über kein gutes Gesicht mehr zu sehen und können nichts mehr recht machen."

„Kann es mir denken", entgegnete Eugen, „ist wohl keinem Menschen angenehm, wenn solche Dinge in seinem Hause passiren. Aber Sie kann das ja nicht kümmern, denn Ihnen bringt das Geschehene keinen Schaden und mich interessirt es wirklich, da ich nun einmal an Ort und Stelle bin, Ausführliches über die Sache zu hören, namentlich, ob man schon eine Spur des Mörders entdeckt hat, oder ob irgend Verdacht auf Jemandem ruht."

„Weiß nicht. Vielleicht schon," war des Mädchens kurze Antwort.

„Es scheint, Sie selbst reden doch auch nicht gern davon, obwohl ich nicht Ihr Herr bin und kein böses Gesicht, sondern ein recht freundliches machen will, wenn Sie meine Neugierde befriedigen."

„Wenn's nicht sein muß, nicht!" sprach die Kellnerin kurz angebunden und — weg war sie, eifrig nach einem leeren Glase spähend, obwohl sich zur Zeit keines finden wollte, das ihr plötzliches Aufstehen hätte rechtfertigen können. Sie kam nicht wieder.

Was war das? Warum wurde das Mädchen, das vorher so freundlich und leutselig gewesen war, das sich beinahe aufgedrängt hatte, mit einem Male so abweisend wortkarg, wenn man auf das Ereigniß zu sprechen kam, das in dem kleinen Olsdorf doch gewiß seit Wochen das Tagesgespräch bildete? Sollte sie selbst am Ende doch in näherem Zusammen-

Königin von Sachsen und der Prinz Georg von Sachsen mit dem Prinzen Friedrich August und der Prinzessin Mathilde von Sachsen zum kaiserlichen Geburtstage hier ein. Ebenso werden auch der Graf von Flandern und dessen Sohn Balduin, Prinz von Belgien und viele andere Fürsten und Prinzen zu diesem Tage nach Berlin kommen.

— Aus Breslau wird gemeldet: Die Ersatzwahl für Dirichlet findet am 27. April statt. — Der Oberpräsident überwies die altkatholische Kreuzkirche in Neisse den Katholiken und die Dominikanerkirche den Altkatholiken.

— Der „A. A. für Rh. und W." schreibt: „In einer der größten rheinischen Städte hat bisher der Brauch bestanden, daß die Offiziere zur Disposition als nicht wahlberechtigt zum Reichstage nicht in die Wählerlisten eingetragen wurden. Auf die Beschwerde eines General-Lieutenants zur Disposition hat der Oberbürgermeister dieser Stadt nachträglich die Eintragung sämmtlicher ortsangehörigen Offiziere zur Disposition verfügt."

— Die Fraktionsstärke im neuen Reichstage wird wie folgt berechnet: Konservative 80, Reichspartei 38, Nationalliberale und denselben nahestehende Wilde 103, Freisinnige 31, Sozialdemokraten 11, Zentrum 99, Wilde 4, Polen 13, Dänen 1, Elsasser 15 und zwei Welfen.

— Ueber die Rolle, welche die Kriegervereine bei der letzten Reichstagswahl gespielt haben, werden aus Thüringen einige interessante Einzelheiten mitgetheilt. So meldet der in Köstritz erscheinende „Elsterthalbote", im reußischen Oberlande wären zwei Kriegervereine aufgelöst worden und ihre Fahnen konfiszirt worden, weil die Mitglieder zum größten Theil für den sozialdemokratischen Kandidaten gestimmt hätten. Da die Wahl geheim ist, so fragt man sich, woher kennt man die Abstimmung der einzelnen Mitglieder und wer hat das Recht, wegen der Abstimmung seiner Mitglieder einen Kriegerverein aufzulösen und sein Eigenthum zu konfisziren? — Von einem anderen Kriegerverein, dem in Sankt Gangloff in Altenburg erzählt man dagegen, daß er mit der Fahne vor das Wahllokal marschirt sei und Mann für Mann dem Oberstlieutenant v. Baumbach (Präsident des Kriegervereins), dem konservativen Kandidaten, die Stimme gegeben habe.

— Ein angesehenes russisches Blatt, der „Kiewlanin", beschäftigt sich mit den Gründen, welche den Fall des russischen Rubels und der russischen Werthe verursachen. Das Blatt macht dafür die Moskauer Finanzkünstler, d. h. Herrn Katkow und seine Zeitung verantwortlich, deren Vorschläge und Theorien im Auslande die Besorgniß verbreitet haben, es handle sich in Rußland um die Aufhebung der Goldzahlung bei den Metallanlehen. Gegenüber den Besorgnissen, welche Herr Katkow den fremden Börsen einflöße, sei es leeres Gerede, wenn die „Mosk. Ztg." das Fallen des Rubels den Intriguen des Fürsten Bismarck zuschreibe, und mit dem Mangel an Patriotismus rechte, den die Petersburger Börse zeigte, indem sie sich von der Stimmung der Berliner Börse leiten lasse. Auch in der russischen Gesellschaft, so schließt der „Kiewlanin", fragt man sich, was aus dem Kreditrubel werden soll, wenn die finanziellen Ideen des Herrn Katkow zum Sieg gelangen sollten. Die „Now. Wrjm." druckt die Bemerkungen des Kiewer Blattes mit ersichtlicher Befriedigung ab; indessen ist es klar, daß die in der „Now. Wrjm." getriebene Kriegs- und Hetzpolitik noch viel stärker zu dem Sinken der russischen Werthe beiträgt, als die Theorien des Herrn Katkow dies thun. Die politische Beunruhigung, welche jenes Blatt mit seinen Gesinnungsgenossen geflissentlich unterhält, untergräbt in erster Reihe den Wohlstand Rußlands, wenn auch die anderen Nationen in Mitleidenschaft gezogen werden, setzt die „Nat.-Ztg." diesen Ausführungen zu. Ob am Niedergange der russischen Werthe, wodurch in Deutschland ein großes Kapital verloren gegangen ist, nicht auch die deutschen offiziösen Blätter ein gutes Theil schuld sind, wollen wir ununtersucht lassen.

---

hange mit dem verübten Verbrechen stehen, oder war dem Gesinde von der Herrschaft jede Auskunftsertheilung vielleicht untersagt worden? Warum endlich hatten sich ihre Blicke bei der ersten Anspielung sofort nach dem Tische, an dem die jungen Leute saßen, gerichtet? — Eugen's Interesse für den Gegenstand wuchs von Minute zu Minute, aber schon die zweite Person verweigerte den näheren Bescheid. Das war ein schlechter Anfang. Bei dem Mädchen war also auch in dieser Beziehung nicht anzukommen, wie er sich überzeugte.

Eugen lauschte aufmerksam dem mitunter laut und lebhaft werdenden Gespräche an den beiden besetzten Wirthstischen, doch ohne Erfolg. Man sprach vom Pferdehandel und von den Witterungsaussichten, vom Reichstage und allem möglichen, nur gerade davon nicht, was der Lauscher hören wollte.

In Olsdorf war man gewöhnt, um zehn Uhr Nachts längstens nach Hause zu gehen, und schon jetzt — es war erst neun Uhr vorüber — griff ein oder der andere Stammgast nach seinem Hute. Der Brigadier, der voriges Mal am längsten ausgehalten hatte, war heute Abend nicht da, was Eugen gar nicht unlieb war; denn die obrigkeitlichen Luchsaugen desselben hatten ihn das letzte Mal fast durchbohrt und ihn mit dem höchst unbehaglichen Gedanken gequält, es könnte ihm seine Legitimation abverlangt werden, was ihn in nicht geringe Verlegenheit versetzt haben würde, da er keine besaß. Warum dies nicht geschah, trotzdem der Brigadier damals Verdacht wegen des verfolgten Kassendefraudanten gefaßt hatte, wird wohl ein unaufgeklärtes Räthsel bleiben, wie so Manches, was auf der Welt passirt. Vielleicht meinte der Sicherheitswächter, daß sich auf solche Weise ein gewiegter Schwindler doch nicht fangen lasse, und setzte voraus, ein solcher habe sich gewiß mit Papieren versehen, denen sich polizeilich nichts anhaben lasse. Vielleicht beabsichtigte er auch, von der Legitimation des wandernden Händlers am kommenden Morgen erst Einsicht zu nehmen und zuvor das Signalement in seiner eingelaufenen Ordre noch genauer zu studiren.

Fortsetzung folgt.

Ausland.

St. Petersburg, 7. März. Von den vielen Projekten, welche dem neuen Finanzminister Wyschnegradski zugeschrieben werden, sind gegenwärtig vier noch auf die Tagesordnung gesetzt: 1) Die Verstaatlichung der Bahnen, welche ihren Verpflichtungen gegen die Staatskasse nicht nachkommen können, soll schon in nächster Zeit den Reichsrath beschäftigen. 2) An einer Revision des Zolltarifs zum Zwecke einer genauen Klassifizirung will er sich nicht begnügen lassen, sondern er beabsichtigt eine „Reform" des Tarifsystems nach französischem Muster. Für Waaren, die direkt von ihrem Erzeugungsorte nach Rußland geliefert werden, soll ein niedrigerer, für Erzeugnisse, welche durch Vermittelung deutscher Kommissionäre importirt werden, ein höherer Zoll eingeführt werden. Damit soll Rußlands Abhängigkeit im auswärtigen Handel von Deutschland beseitigt und der Einfluß der Berliner Börse auf die russischen Werthe abgeschwächt werden. Da Rußland schleunigst Geld braucht, wendet Wyschnegradski sein Augenmerk 3) dem Tabakmonopol und 4) dem Branntweinmonopol zu. Die Vorbereitungen zu dem letzteren werden noch so lange Zeit in Anspruch nehmen, daß es mit dessen Einführung noch gute Wege hat. Die Wiedereinführung der Branntweinpächter unseligen Angedenkens hält Wyschnegradski für ebenso unmöglich, wie die der Leibeigenschaft. Das Tabakmonopol soll aber noch im Laufe dieses Jahres oder doch zu Anfang 1888 zur Durchführung gelangen. Die Warschauer „Gazeta Handlowa" erfährt sogar, die französische Gesellschaft Carole u. Comp. soll das Tabakmonopol pachten mit Hilfe russischer Kapitalisten. Die Petersburger internationale Bank realisirt die Aktien der neuen Gesellschaft.

Pest, 6. März. Die ungarische Delegation berieth gestern über die Vorlage betreffend den Militärkredit. Der Berichterstatter betonte, daß der Ausschuß den Kredit einstimmig genehmigt habe, nicht aus Kriegslust, sondern im Interesse des Friedens. Graf Apponyi erklärte, er halte es für zweckmäßig, offen auszusprechen, daß, wie aus den vertraulichen Erklärungen des Kriegsministers hervorgehe, diese Kreditforderungen durchaus nicht geeignet seien, irgendwo Beunruhigung hervorzurufen. Andererseits genüge zur Rechtfertigung des Kredits die Aeußerung des Ministers Grafen Kalnoky in Betreff einer möglichen Begegnung westlicher und östlicher Komplikationen. Vor dieser unter Verantwortlichkeit gemachten Regierungserklärung müsse sich die Deputation beugen. Redner definirte den Begriff der Defensive dahin, daß die Defensive nicht nur dann beginne, wenn die Monarchie thatsächlich angegriffen werde, sondern auch dann, wenn die Machtstellung der Monarchie ernstlich gefährdet sei. Beothy hätte eine politische Debatte gewünscht; namentlich seien die Beziehungen mit Rußland keine klaren. Redner wünscht energische Schritte der Regierung in der Richtung einer selbstständigen Entwickelung der Balkanstaaten, womit Rußland nicht provozirt werden solle. Niemand in Ungarn wolle den Krieg. Er wolle nicht den Fall eintreten sehen, daß die Delegation die Regierung einer Versäumniß ihrer Pflicht zeihen müsse. Graf Andrassy erklärt dem Vorredner gegenüber, Jedermann fühle, daß der gegenwärtige Moment für eine politische Debatte ungeeignet sei; vielmehr müsse das Parlament die verantwortliche Regierung stützen, um ihr Ansehen dem Auslande gegenüber zu stärken. Heute habe die Delegation keine andere patriotische Aufgabe, als ohne Feilschen und ohne Aengstlichkeit das Verlangte zu bewilligen. Die Aufgabe der Delegation werde wesentlich erleichtert durch das Exposee des Kriegsministers, dessen Worten vollster Glauben beizumessen sei, wonach die Heereskraft sich in einem Zustande befinde, wie bisher niemals. Dies sei erfreulich, weil es dem größten Feinde, dem Pessimismus, vorbeuge. Ministerpräsident Tisza erklärte, er könne die Schlußworte Beothy's nicht gelten lassen, und rektifizirte dieselben dahin: Wir hoffen, dies sei das letzte Opfer; sollten wir uns hierin täuschen, dann sind wir bereit zum Schutze des Thrones und des Vaterlandes jedes Opfer zu bringen. (Allgemeiner Beifall.) Hierauf wurde der Kredit einstimmig genehmigt.

Belgrad, 6. März. Der Jahrestag der Erhebung Serbiens zum Königreiche ist heute festlich begangen worden. Dem Festgottesdienste wohnten der König und die Königin, die Würdenträger und das diplomatische Korps bei. Danach fand im königlichen Palais große Gratulationskour statt. Der Kriegsminister Topalovic und der Chef der Artillerie, Bogicevic, sind zu Generälen ernannt worden.

Sofia, 7. März. Die Regentschaft ist nicht mehr gewillt, durch russische Rubel in Szene gesetzte Agitationen und Revolutionen ungestraft zu lassen; das hiesige amtliche Blatt meldet: An den in Rustschuk zum Tode verurtheilten 8 bulgarischen Offizieren ist das Todesurtheil vollstreckt worden, Kapitän Bolmann, der ebenfalls zum Tode verurtheilt worden, ist russischer Unterthan und deshalb dem deutschen Generalkonsul überwiesen. Das Blatt fügt hinzu, daß nach der Vollstreckung des Urtheils der deutsche Generalkonsul der Regentschaft eine Note zugestellt habe, in welcher es heiße, daß nach Informationen, welche ihm durch Hitrowo zugegangen seien, sieben von den mit den Waffen in der Hand ergriffenen Offizieren, von denen bereits an zweien das Urtheil in Rustschuk vollstreckt wäre, russische Unterthanen seien; dieselben seien auch als solche zu behandeln. Die Regentschaft erwiderte, daß mit Ausnahme Bolmanns alle bulgarische Unterthanen seien, was dieselben beim Verhör zugestanden hätten. Es scheint, daß die Regentschaft geneigt sei, gegen die übrigen wegen Betheiligung an dem Aufstande verurtheilten Militär- und Zivilpersonen Gnade zu üben. Die Hinrichtung erfolgte drei Kilometer östlich von Rustschuk. Die Regentschaft hat also die gestern gemeldeten Schritte der Konsuln, um Aufschiebung der Urtheilsvollstreckung, wenn solche Schritte überhaupt erfolgt sind, was heute mehrfach bestritten wird, unbeachtet, und der Gerechtigkeit freien Lauf gelassen, was die ganze zivilisirte Welt sicherlich mit Genugthuung begrüßen wird. Gespannt darf man sein, wie sich Rußland diesem Vorgange gegenüber stellen wird und ob das Czarenreich es wagen wird, für das gerechte Schicksal der von ihm erkauften Kreaturen Genugthuung zu verlangen. Wir glauben das kaum, denn jedes Vorgehen Rußlands muß nach Lage der Sache von Oesterreich-Ungarn als Herausforderung betrachtet werden. — Der russisch-offiziöse „Nord" in Brüssel veröffentlicht jetzt einen weiteren Artikel, in welchem die Rückhaltung hervorgehoben wird, die Rußland in der bulgarischen Frage zeige, und betont, daß dasselbe der einzige Staat sei, der weder sein Heer noch sein Kriegsbudget vermehre. Rußland bleibe ruhig im Gefühl seiner Kraft und werde nur Krieg führen, wenn es herausgefordert werde. Die nationalen Traditionen gestatten Rußland nicht, die Rolle des Don Quixote fortzusetzen, die es nur zu oft in Europa gespielt habe. Was Deutschland betreffe, so wird, solange seine Politik die russischen Interessen respektirt, Rußland in gleicher Weise gegen Deutschland handeln. Die Aufstände in Bulgarien fallen mit dem Scheitern der Verhandlungen in Konstantinopel zusammen und erklären sich durch die Mißstimmung der Bevölkerung. Bulgarien wird die Ruhe nur wieder erlangen, wenn die Usurpatoren, d. h. die Regenten verjagt sind. Ob dieser Artikel wirklich offiziös ist, werden die nächsten Tage zeigen.

Rom, 7. März. Der „Kreuzztg." wird privatim von hier telegraphirt: Der Ministerrath hat beschlossen, daß alle Minister auf ihren Posten bleiben. Das Kabinet Depretis wird sich unverändert der Kammer repräsentiren.

Brüssel, 7. März. Die Ziffer der bei der Grubenkatastrophe in Quaregnon verunglückten Arbeiter ist jetzt amtlich festgestellt. 152 Bergleute büßten, bei der Explosion ihr Leben ein. 50 Leichen wurden bereits herausgeschafft, die übrigen befinden sich noch in dem verschütteten Flötz. Der Graf von Flandern, der Bruder des Königs, war gestern mit mehreren offiziellen Persönlichkeiten an Ort und Stelle. Der König ließ unter die Familien der Verunglückten 10,000 Francs vertheilen. Anläßlich der heute beginnenden Begräbnisse befürchtet man Ruhestörungen, da unter den Arbeitern große Erregung herrscht.

Paris, 6. März. Heute Nacht wurde in Bessège (Departement Gard) gegen das Verwaltungsgebäude des dortigen Hüttenwerks eine Dynamit-Patrone geschleudert, die mit sehr heftigem Knall explodirte, aber Niemand verletzte. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Provinzielles.

† **Lessen**, 7. März. Der hiesige Vorschuß-Verein gewährt seinen Mitgliedern für das Jahr 1886 eine Dividende von sieben Prozent.

† **Stuhm**, 7. März. Die „Altmarker Privatbank" hat im Jahr 1886 einen Reingewinn von 8859 M. erzielt.

P. **Schneidemühl**, 7. März. Am Sonnabend hielt der hiesige pädagogische Verein eine Sitzung im Rohmlow'schen Lokale ab, in welcher Lehrer Glimm von hier einen Vortrag über „die Bedeutung des tarantinischen Krieges für die geistige Entwickelung der Römer" hielt. Der Vortrag fand allgemeinen Beifall. — Von der hiesigen Strafkammer wurden Diebe, welche theils einzeln, theils gemeinschaftlich schwere Diebstähle in Bromberg, Tremessen, Schneidemühl, Kolmar i./P. und Budsin ausgeführt haben, zu längeren Zuchthausstrafen verurtheilt und zwar der Müllergeselle Vincent Janczewski, ohne festen Wohnsitz, zu 5 Jahr 3 Monaten, der Gärtner Alexander Nawrocki, ebenfalls ohne festen Wonsitz, und der Schuhmacher Josef Warginowski aus Wreschen zusätzlich zu einer in Schrimm erhaltenen Strafe von je 5 Jahren Zuchthaus zu je 8 Jahren Zuchthaus, so daß diese beiden letzten je 13 Jahre Zuchthaus zu verbüßen haben.

Schlochau, 7. März. Ein recht trauriger Unglücksfall ereignete sich der „Altpr. Ztg." zufolge vor einigen Tagen auf der Hammersteiner Mühle. Der Arbeiter Schalow aus Falkenwalde hatte mit seinem Sohn und Schwiegersohn auf einem Ziehwagen Korn zur Mühle gefahren, nachdem er von der Arbeit bei Gutsbesitzer Hennecke gekommen war. In der Mühle angelangt, bestieg er trotz der Warnung seiner Begleiter selbst den Fahrstuhl, um das Getreide nach den Oberräumen der Mühle zu schaffen. Da er bei dem Hinaufahren seinen Oberkörper zu weit nach vorn über neigte, stieß er mit seinem Kopfe derart an einen Balken, daß der Schädel vollständig zertrümmert wurde. Sofort gab der Unglückliche seinen Geist auf.

Dirschau, 6. März. Die Ceres-Zuckerfabrik hat zur Finanzirung des Etablissements eine außerordentliche General-Versammlung auf den 25. d. Mts. nach Dirschau berufen. Die Fabrik ist mit einem Aktienkapital von 600 000 Mk. gegründet und mit einem Kostenaufwande von ca. 1 100 000 Mk. erbaut, hat mithin noch eine Bauschuld von 500 000 Mk. zu tragen, welche nach den kontraktlichen Bedingungen mit 5 pCt. p. a. verzinst und innerhalb 5 Jahren abgetragen werden sollte. Da die ungünstige Lage der Zuckerindustrie eine so schnelle Abzahlung nicht zuläßt, so hat die Fabrikleitung neuerdings ein sehr günstiges Abkommen mit den Baugläubigern getroffen, indem letztere unter der Bedingung der hypothekarischen Eintragung ihrer Forderungen in eine Ermäßigung des Zinsfußes auf 4 pCt. und eine jährliche Abzahlung von insgesammt 50 000 Mk. incl. Zinsen gewilligt haben, wodurch die ganze Schuld in einem Zeitaufwande von ca. 12 Jahren getilgt sein würde. — Schon die Zinsherabsetzung bringt der Fabrik eine direkte Ersparniß von ca. 67 000 Mark, welche Summe sich noch durch die alljährlich steigende Kapitalabzahlung mehr als verdoppelt. — Da die Rentabilität der Fabrik durch die bisher zurückgelegten zwei Kampagnen genügend erwiesen ist, so würde nach erfolgter Genehmigung dieses Projekts durch die bevorstehende Generalversammlung das Unternehmen auch in finanzieller Hinsicht auf durchaus sicheren Füßen stehen. (D. Z.)

x **Elbing**, 7. März. Der bekannte Danziger „Weinverschnitt-Prozeß" erfährt jetzt bei der hiesigen Strafkammer sein Nachspiel. Das s. Z. in Danzig gefällte, auf Freisprechung lautende Erkenntniß hat das Reichsgericht auf Anfechtung der Königl. Staatsanwaltschaft zum Theil vernichtet und zur nochmaligen Verhandlung an das hiesige Königl. Landgericht verwiesen. Es handelt sich jetzt bei den Gebrüdern Jüncke um 7 Rothwein- und 2 Ungarwein-Verschnitte, bei Brandt um 4 Rothwein- und 4 Graves- und 1 Ungarwein-Verschnitt, bei Ulrich um 1 Graves- und bei Kiesau um ein Rothwein-Verschnitt. Das Reichsgericht hat dabei 1) die Definition festgestellt, welche jetzt dem zweiten Richter als Anhalt dienen muß; 2) die Richtung angegeben, nach welcher die Beweisaufnahme ergänzt werden soll; 3) bestimmt, welche Rechtsfragen von dem zweiten Richter zu erörtern sind. An diese Direktiven ist das Verfahren vor der hiesigen Strafkammer gebunden. Die heutige Verhandlung schloß um 3 Uhr Nachm., bis dahin waren Zeugen vernommen worden. — Vor einigen Tagen wurde der Vorsteher des Tiegenhofer Vorschuß-Vereins, Kaufmann Eduard Wiens aus Tiegenhof, welcher den von ihm geleiteten Vorschuß-Verein sehr schwer geschädigt hat, mit 6 Monaten Gefängniß bestraft.

↑ **Mohrungen**, 7. März. Der Schuhmacher Neumann hierselbst ließ am 5. d. M. ein Schwein schlachten, ohne dasselbe gegen

Trichinen versichert zu haben. Bei der Untersuchung des Fleisches wurden Trichinen gefunden. Als nun die Polizei zur vorgeschriebenen Vernichtung des Kadavers schreiten wollte, gab N. an, daß ihm das Schwein gestohlen sei. Man glaubte ihm nicht, nahm eine Haussuchung vor und fand nichts; auch der Schlächter des Schweines, Fleischer W., wurde mit einer Haussuchung bedacht, welche auch ohne Resultat ausfiel. W. zeigte sich bei der Haussuchung äußerst renitent, ging den Polizeibeamten mit einem Schlächterbeile zu Leibe und mußte verhaftet werden. — An demselben Tage erschien bei dem hiesigen Fleischbeschauer D. der Wirth G. aus dem 1 Meile entfernten Dorfe Rollnau mit einem bereits geräucherten Schweineschinken zur Untersuchung auf Trichinen, da er annahm, daß die zu Hause sehr krank darniederliegenden Familienmitglieder vielleicht trichinöses Fleisch genossen hätten und daran erkrankt wären. Seine Annahme bestätigte sich auch, da der Schinken Trichinen in großer Menge zeigte.

† **Argenau,** 6. März. Sonnabend fand im Vereinslokale (Brunners Gasthof) eine Sitzung des Lehrervereins für „Argenau und Umgegend" statt. Es wurde beschlossen, im Anschlusse an diesen einen Zweigverein des „Pestalozzivereins" zu gründen. Derselbe wird sich in der nächsten Sitzung konstituiren. Ferner wurde der Beitritt zum Provinzial Lehrerverein beschlossen. Herr Lehrer Rude-Argenau hielt einen Vortrag über „Die formalen Stufen des Unterrichtes nach Herbart-Ziller". — Die hiesige Mädchenschule wird voraussichtlich in eine staatliche höhere Töchterschule umgewandelt werden. Das Ministerium hat einen Zuschuß von 700 M. bewilligt.

Posen, 7. März. Weihbischof Dr. Cybichowski in Gnesen ist im Alter von 53 Jahren gestorben. — Das Rittergut Ulanowo bei Kletzko im Kreise Gnesen, bisher in polnischen Händen, soll nach der „Gnes. Ztg." von der Ansiedelungskommission erworben worden sein. U. umfaßt nahezu 2000 Morgen und gehörte bis jetzt der verwittw. Frau von Choslowska.

Lokales.

Thorn, den 8. März.

— [Zur Feier des 90. Geburtstages des Kaisers] haben die städtischen Behörden folgende Festlichkeiten in Aussicht genommen: Am 21. März 5 Uhr Nachmittags soll in einfacher, aber würdiger Weise das Wilhelm-Augusta-Siechenhaus eingeweiht werden, Abends 7½ Uhr findet im Saale des Artushofes ein gemeinschaftliches Festessen der städtischen Behörden, Kommissionen und Deputationen sowie der städtischen Beamten statt. 80 Herren haben ihre Theilnahme an diesem Festessen bereits zugesagt, zu erwarten steht eine Theilnahme von 140—150 Personen. Am 22. März findet 9¾ Uhr Vormittags vom Rathhause aus gemeinschaftlicher Kirchengang der Mitglieder der städtischen Behörden statt und zwar der evangelischen nach der altstädtischen evangelischen Kirche, der katholischen nach der St. Johanniskirche und der jüdischen nach der Synagoge. Daß unsere Stadt sich am 22. März prächtig schmücken und am Abend jedes Haus illuminirt sein wird, darf wohl als sicher angenommen werden.

— [Wohlthätigkeit.] Aus den für 1886/87 fälligen Zinsen der anläßlich der 50jährigen Dienst-Jubelfeier Sr. Majestät des Königs gegründeten, ursprünglich für unbemittelte Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1813/15, nunmehr für solche des Militär-Ehrenzeichens bestimmten Stiftung haben Se. Majestät auf Vorschlag des Kriegs-Ministeriums 32 Inhaber des Militär-Ehrenzeichens zur Berücksichtigung mit Ehrengeschenken von je 60 Mk. auszuersehen geruht. Unter diesen befinden sich: Wilhelm Klein in Danzig, Gottlieb Buchholz in Eydtkuhnen, Kreis Stallupönen, Jakob Rosteck in Solzien, Kreis Lyck, Martin Schmidt in Putzendorf, Kreis Konitz, Westpreußen.

— [Die Einberufung der Premierlieutenants] der Landwehr-Infanterie, -Jäger, -Fußartillerie und -Pioniere behufs Darlegung ihrer Qualifikation zur Beförderung zum Hauptmann soll auch in diesem Jahre einer kriegsministeriellen Anordnung vom 26. Februar cr. zufolge in möglichst umfangreichem Maßstabe stattfinden. Auch können Premierlieutenants des Beurlaubtenstandes vorgenannter Waffen, welche bereits die Qualifikation zum Hauptmann besitzen, sowie Hauptleute dieser Waffen seitens der Generalkommandos zu freiwilligen Dienstleistungen bis zur Dauer von acht Wochen zugelassen werden. Ebenso ist es den Generalkommandos gestattet, inaktive oder dem Beurlaubtenstande angehörende Offiziere, welche für den Mobilmachungsfall als Adjutanten der stellvertretenden höheren Stäbe in Aussicht genommen sind oder als Adjutanten eines Bezirkskommandos ausgebildet werden sollen, zu einer sechswöchentlichen Dienstleistung einzuberufen. Dieselbe Ermächtigung hat der Chef des Generalstabes zur dreiwöchentlichen Einberufung solcher Offiziere, welche als Adjutanten von Linien kommandanturen bezeichnet sind.

—[Rektor-Titel.] Der Kultusminister hat auf ein ihm amtlich ausgesprochenes Gesuch, daß die Leiter von Volks- und Bürgerschulen den Titel als Rektor führen dürfen, erwidert, daß er dem Gesuche gern, jedoch unter der Bedingung entspreche, bei eintretenden Erledigungen nur solche Lehrer in die ersten leitenden Stellen zu berufen, welche die Prüfung als Rektoren von Schulen ohne fremdsprachlichen Unterricht bestanden haben.

— [Die unwahre Angabe vor dem Standesbeamten] bei der Geburtsanmeldung eines unehelichen Kindes, daß die Mutter des Kindes verheirathet und also das Kind ein eheliches sei, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 4. Januar d. J., wegen Veränderung des Personenstandes aus § 169 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen.

— [Ueber die Schulverhältnisse] in unserer Stadt finden wir in der Preußischen Lehrer-Zeitung folgende Angaben: „Die Ausgaben für unsere städtischen Schulen betragen im laufenden Etatsjahre 1886/87 im Ganzen 127 212 M. Im Jahre 1870 waren für dieselben 43 350 M. etatsmäßig angesetzt. Mithin haben sie sich in den 16 Jahren um 83 862 M. vermehrt, also verdreifacht. Von den Ausgaben für die städtischen Schulen werden jetzt 57 175 M. durch Einnahmen von Schulgeld ꝛc. gedeckt, so daß der Zuschuß aus städtischen Mitteln 70 041 M. beträgt. Derselbe hatte im Jahre 1870 nur die Höhe von 27 501 M., ist seitdem also um 42 540 M. gestiegen. An Schulgeld kommen jetzt bei der höheren Töchterschule und der Knaben-Mittelschule je 23 000 M. und bei der Bürgertöchterschule gegen 9000 M. ein. Von den Schülern der Elementarschulen wird kein Schulgeld erhoben. Es giebt hier vier Elementarschulen, je eine für Knaben und Mädchen in der Stadt, sowie eine für Knaben und Mädchen auf der Bromberger- und Jakobs-Vorstadt. Diese vier Elementarschulen haben zusammen 33 Unterrichtsklassen und werden von ca. 1850 Kindern besucht. Demnach kommen auf eine Unterrichtsklasse im Durchschnitt 56 Kinder. Während im Jahre 1870 der Zuschuß aus städtischen Mitteln für die Elementarschulen nur 7980 M. betrug, beläuft er sich heute auf ca. 49 000 M. Es betragen somit die Ausgaben der Stadt für einen Elementarschüler ca. 26½ M. pro Jahr. Obgleich die höhere und die Bürger-Töchterschule, sowie die Knaben-Mittelschule bedeutende Summen an Schulgeld vereinnahmen, erfordern diese Schulanstalten doch bedeutende Zuschüsse, nämlich die beiden Töchterschulen zusammen 7631 M. und die Knaben-Mittelschule ca. 111 50 M. Verrechnet man diese Zuschüsse auf die hiesigen Schüler und Schülerinnen der genannten Anstalten, so ergiebt sich, daß die Stadt im Durchschnitt jährlich für eine Schülerin der beiden Töchterschulen ca. 13½ M. und für einen Schüler der Mittelschule ca. 24½ M. verwendet. An den städtischen Elementarschulen wirken jetzt im ganzen 28 Lehrer und 5 Lehrerinnen, an der Knaben-Mittelschule 14 Lehrer und an den beiden Töchterschulen 9 Lehrer und 9 Lehrerinnen. Mithin beträgt die Zahl der Lehrkräfte an sämmtlichen städtischen Schulen 65. Sie hat sich seit dem Jahre 1870 um 32 vermehrt. Von diesen 32 neu begründeten Lehrerstellen entfallen auf die Elementarschulen 22. Die Elementarlehrer beziehen ein Anfangsgehalt von 900 M., das in 5 dreijährigen und in 3 fünfjährigen Perioden um je 150 M. bis auf 2100 M. steigt. Bei den für Mittelschulen geprüften Lehrern ist das Anfangsgehalt 450 bis 1200 M. höher. Wohnungsgeld wird nicht gezahlt. Von den 36 Elementarlehrern, die gegenwärtig an den städtischen Schulen angestellt sind, beträgt das Durchschnittsgehalt 1450 M., 6 beziehen das Anfangs- und 4 das Höchstgehalt. Das Durchschnittsgehalt der 6 Mittelschullehrer beträgt jetzt 2275 M. Zum Schluß bemerken wir noch, daß die Stadt zur Erhaltung des hiesigen königl. Gymnasiums jährlich einen Zuschuß von 17 000 M. leistet. Mit diesem betragen die Aufwendungen der Stadt für Unterricht und Schulen im laufenden Etatsjahre 87 041 M. Das Gymnasium hierselbst wird, einschließlich der Vorschule und des Real-Gymnasiums, von ca. 350 hiesigen Schülern besucht. Verrechnet man auf diese den Zuschuß der Stadt von 17 000 M., so treffen auf einen Schüler ca. 48 M. Die Stadt verwendet demnach pro Jahr für eine Schülerin der Töchterschulen ca. 13½ M., für einen Schüler der Mittelschule ca. 24½ M., für einen Elementarschüler ca. 26½ M. und für einen Schüler des Gymnasiums ca. 48 M."

— [Zur Reichstagswahl.] Wie uns von mehreren Seiten mitgetheilt wird, soll beabsichtigt werden, gegen die Wahl des Herrn Dommes-Sarnau Protest zu erheben. In wie weit dieser begründet sein wird, entzieht sich noch unserer Kenntniß.

— [Bestätigung.] Herr Pfarrer Andrießen ist als Pfarrer der hiesigen St. Georgen-Gemeinde von Königl. Konsistorium bestätigt worden.

— [Kriegerdenkmal.] Wie wir erfahren, ist Herrn Professor Salviati bereits Mittheilung von dem Ausfallen der Mosaikbilder gemacht worden. Herr S. soll dieses neuerdings der Beschaffenheit des Kalkes zuschreiben, welcher seinen Beauftragten zum Einsetzen der Bilder Seitens der Stadt geliefert worden ist. Proben des Kalkes sind ihm nunmehr zugesandt und gespannt darf man wohl auf das endgiltige Resultat der Verhandlung sein.

— [Im Handwerker-Verein] hält nächsten Donnerstag den Vortrag Herr Prof. Böthke über „das jetzige Japan".

— [Bilder von Luc. Cranach.] Es konnte zweifelhaft sein, ob die beiden der Kirche in Gurske gehörenden Portraits von Luther und Melanchton, welche zur weiteren Untersuchung hierher gesandt und im Rathhause ausgestellt sind, auch wirklich echte Cranachs seien. Die sehr sorgsame Untersuchung Seitens eines Kunstverständigen, der selbst im Besitz von zwei echten Cranachs ist, hat nun ganz unzweifelhaft ergeben, daß jene beiden Portraits wirklich echte Cranachs sind, denn auf beiden ist das Malerzeichen, die geflügelte Schlange entdeckt worden. Die beiden Bilder sollen nun an den Direktor der Nationalgallerie in Berlin Herrn Geh. Rath Prof. Jordan zur Restaurirung gehen, da sie mehrfach im Laufe der langen Zeit gelitten haben. Es sind werthvolle Bilder, welche der Gursker Kirche zu hoher Zierde gereichen werden.

— [Ueber den Gesundheitszustand] in unserer Stadt sind neuerdings Gerüchte aufgetaucht, die in vielen Kreisen der Bürgerschaft Besorgniß hervorgerufen haben. Wir können demgegenüber konstatiren, daß die Gerüchte übertrieben sind. Etwa 10 Typhuskranke sind in der Stadt vorhanden, das ist eine Zahl, die in den früheren Jahren um diese Zeit stets größer war.

— [In der heutigen Strafkammersitzung], in welcher Berufungssachen zur Verhandlung anstanden, wurde u. A. der Herr Brauereibesitzer Engel, welcher vom Schöffengericht vor einiger Zeit wegen Unterschlagung zu 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt war, von dieser Anklage freigesprochen.

— [Unfall.] Heute Vormittag gegen 11 Uhr, also zur Zeit des stärksten Marktverkehrs, suchte ein 5jähriges Kind auf dem neustädtischen Markt unfern des Königlichen Kommandanturgebäudes den Fahrdamm zu überschreiten. In demselben Augenblick kam dem Kinde ein ländliches langsam fahrendes Fuhrwerk entgegen, der Führer bemerkte das Kind nicht, dasselbe wurde niedergerissen und überfahren. Glücklicher Weise hat es keine größeren Verletzungen davongetragen.

— [Der heutige Wochenmarkt] war nur mäßig beschickt. Es kostete: Butter (Pfund) 0,80—1,00 Mk., Eier (Mandel) 0.45—0,50 Mk., Hechte 0,50 Mk., Barsche 0,50 Mk., Bressen 0,45 Mk., kleine Fische 0,10—0,30 Mk. das Pfund. Heu 2,50 Mk., Stroh 2,00 Mk. der Zentner.

— [Gefunden] sind am 6. d. M. am linken Weichselufer in der Nähe von Podgorz ein Portemonnaie mit 5 M. Inhalt, gestern in der Breitenstraße ein Portemonnaie mit 2 M. Inhalt, ferner in dem Flur eines Hauses in der St. Annenstraße 2 Mappen, von denen die eine überschrieben war mit „Stammrollliste der Ortschaft Lissomitz", die andere mit „Stammrollliste der Ortschaft Tylice." — Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen. Unter diesen befindet sich ein kaum 13jähriges Mädchen, das in einem Hause auf der Neustadt aus einem im dortigen Hausflur kurze Zeit unbeaufsichtigt stehend gelassenen Kinderwagen 26 neue Herrenkragen und 12 Paar Stulpen gestohlen hat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,73 Mtr. — Nur wenig Eis treibt vorüber und das ist sehr mürbe. Sehr günstig lauten die aus dem ganzen Stromgebiet eingegangenen Nachrichten, eine Stopfung bei Krakau ist durch Sprengungen gelöst, die Stopfungen bei Zawichost und Marienwerder scheinen sich von selbst gelöst zu haben. Bei Kulm findet bereits der Trajekt in Kähnen bei Tage statt, unsern Hafen werden voraussichtlich morgen die Dampfer verlassen. Der Danziger Dampfer, der dort überwintert hat, gedenkt morgen Ladung zu nehmen.

Kleine Chronik.

* Eine aufregende Szene, so wird der „Frkf. Ztg." aus London geschrieben, fand vor einigen Tagen Abends auf der Waterloo-Brücke statt. Ein Mann, Namens Carr, bemerkte in der Dunkelheit eine Frau mit zwei Kindern in einem Recesse der Brücke; er sah, daß sie die Kleinen, einen Knaben und ein Mädchen, mit einer Schärpe zusammenband, plötzlich auf den Sitz sprang und sich anschickte, dieselben in die Themse zu werfen. Carr sprang hervor und zerrte sie sammt den Kindern zurück. Ein anderer Herr kam dazu und leistete Hilfe. Die Polizei wurde geholt und die Frau sammt den Kindern auf die Wache geführt, wo man ermittelte, daß sie die 39 Jahre alte Gattin eines braven Mannes war, aber in geistiger Störung die That versucht hatte, um sich sammt den Kindern in den Himmel zu spediren.

* Eine kostbare Ausstattung ist gegenwärtig in Paris ausgestellt, nämlich die der Sängerin Christine Nilsson, welche sich in den nächsten Tagen mit dem Grafen Miranda verheirathen wird. Die Wäschegegenstände sind durchwegs mit spanischen Spitzen, ein Geschenk von Damen des Madrider Hofes, geschmückt. Die Korsets und Röckchen sind aus echtem indischen Battist; derselbe wurde im Auftrage des Prinzen von Wales eigens für die Künstlerin angefertigt, das Gewerbe ist zart wie ein Hauch und wie der Begleitbrief des Prinzen sagt, „weich und geschmeidig wie ihr Stimme". Das Brautkleit ist aus Genueser Sammt, das Geschenk einer fürstlichen Frau; den Hermelin, der die Schleppe umrahmt, hat die Diva selbst aus Rußland gebracht. Ihre bisher in Verwendung gekommene kostbare Wäsche und Kleidung hat die Künstlerin den Pariser Waisenhäusern geschenkt, sie erklärt, sie wolle in ihre neue Ehe nichts hinübernehmen, als das Restchen Stimme und ihren Schmuck.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 8 März.

		8. März	7. März
Fonds: schlecht.			
Russische Banknoten		179,45	179,45
Warschau 8 Tage		179,00	179,05
Pr. 4% Consols		104,90	105,00
Polnische Pfandbriefe 5%		57,00	56,50
do. Liquid. Pfandbriefe		52,40	52,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,10	96,30
Credit-Actien		453,00	450,00
Oesterr. Banknoten		158,85	158,90
Disconto-Comm.-Anth.		188,75	187,70
Weizen: gelb	April-Mai	163,00	162,70
	Mai-Juni	164 00	163,70
	Loco in New-York	92¾	92½
Roggen:	loco	126,00	126,00
	April-Mai	126,70	126,20
	Mai-Juni	127,00	126,70
	Juni Juli	127,70	127,50
Rüböl:	April-Mai	44,00	43,70
	Mai-Juni	44,30	44,00
Spiritus:	loco	37,70	37,90
	April-Mai	38,40	38,60
	Juli-August	40,20	40,30

Wechsel-Diskont 4; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½, für andere Effekten 5.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. März
(v. Portatius u. Grothe)

Loco 37,00 Brf. 36,50 Geld — — bez.
März 37,00 „ 36 50 „ —,—

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 8. März 1887

Wetter: schön.
Weizen matt, 126/7 Pfd. bunt 143 Mk., 128/9 hell 145 Mk., 131 Pfd. fein 148 Mk.
Roggen flau, 122/3 Pfd. 112 Mk., 125 Pfd. 113 M.
Gerste Futterw. 90—95 Mk., Brauw. 115—125 M.
Erbsen, Futter- und Mittelw. 103—112 Mk.
Hafer 90—104 Mk.

Zentralviehhof.

Berlin, 7. März Es standen zum Verkauf 4051 Rinder, 9372 Schweine, 1857 Kälber und 13041 Hammel. Rinder fast noch flauer als vor acht Tagen, Preise unverändert. Ueberstand. Ia 48—53, IIa 43 bis 47, IIIa 34—41 M. pro 100 Pfd. Fleisch. Schweine, die Preise wichen und der Markt wurde nicht geräumt. Ia 47, IIa 45—46. IIIa 40—44, Galizier 39—42 M. pro 100 Pfd. bei 20 Proz Kälber ruhig Ia 40 bis 50, IIa 28—38 Pfd. pro Pfd. Fleisch Hammel sehr flau. Ia 38—44, englische Lämmer bis 47 Pf., IIa 32 bis 36 Pf. pro Pfd.

Danzig, den 7 März 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen ruhig, Preise unverändert. Bezahlt wurde für inländischen bunt 128/9 Pfd. Mk 155, hellbunt 127 Pfd. bis 132 Pfd. Mk. 157, hochbunt 130 Pfd. Mk. 158. Für polnischen Transit hellbunt bezogen 128/9 Pfd. Mk. 146, hellbunt 126 Pfd. und 127/8 Pfd. Mk. 148½, hochbunt 130 Pfd. Mk. 150.

Roggen inländischer unverändert. Transit billiger gehandelt. Bezahlt wurde für inländischen 125 Pfd. bis 127/8 Pfd Mk. 109, für polnischen Transit 124 Pfd Mk. 94, für russischen Transit schmal 121/2 Pfd. bis 122/3 Pfd. Mk. 91½.

Gerste wenig zugeführt. Gehandelt ist inländische große gelb 112 Pfd. und 114 Pfd. Mk. 104, polnische Transit große 116 Pfd. Mk. 101.

Erbsen polnische Transit Koch- Mk. 104 bezahlt

Rohzucker. Bei fester Stimmung sind 3000 Ctr. a Mk. 19,30 und 14,000 Ctr. franko Stettin gehandelt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
7.	2 n p.	761.6	+ 3.2	W	3	10	
	9 h.p.	762.8	+ 3 3	W	2	10	
8	7 h.a.	766 4	— 2 3	NW	1	0	

Wasserstand am 8. März Nachm. 3 Uhr: 1,73 Mtr.

Telegraphische Depesche der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Warschau, 8. März. Gestern früh Wasserstand 1 93, heute 3,06 Mtr., Weichsel steigt weiter. Eisgang von oberhalb.

Sonntag Abend 8 Uhr entriß mir plötzlich der unerbittliche Tod meinen heißgeliebten und unvergeßlichen Gatten,

den Polizeisergeanten

August Hahn

in seinem vollendeten 38. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigt

die hinterbliebene Wittwe

Anna Hahn

nebst ihren 4 Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 3 Uhr Nachmittag, vom Trauerhause Bromberger Vorstadt aus statt.

Bekanntmachung.

In der in der gestrigen Nummer dieser Zeitung zum Abdruck gelangten Tagesordnung für die nächste, am 9. d. Mts. stattfindende Stadtverordneten-Versammlung sind einige Druckfehler enthalten, von denen der eine den Sinn entstellt. Wir lassen deshalb die Nr. 8 und 10 der Tagesordnung hier nochmals zur öffentlichen Kenntniß folgen.

8. Vorlegung des Planes zur Zustimmungserklärung für Eröffnung des Südendes der großen Gerberstraße und Herstellung einer breiten nach der Jakobs-Vorstadt führenden, durchgehenden Straße behufs Entlastung der durch den Verkehr nach und von dem Bahnhofe der Jakobs-Vorstadt und dem Terrain der Stadterweiterung zu sehr in Anspruch genommenen Elisabethstraße, — sowie Feststellung des Bebauungsplanes für jene Gegend
10. Betr. das Gesuch des Herrn Töpfermeister Knaack um käufliche Ueberlassung des städtischen Grundstücks Nr. 38a zum Zwecke der Bebauung.

Thorn, den 8. März 1887.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 27. Februar bis 5. März 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Hermann Paul Otto, S. des Wachtmeisters Friedrich Karl Habeck. 2. Matthias Boleslaw, S. des Schuhmachermeisters Anton Lipinski. 3. Konstantia, T. des Tischlers Anton Szynaka. 4. Martha, unehel T. 5. Leon, unehel S. 6. Bruno Georg, S. des Malers Friedrich Malzahn. 7. Therese Anna, unehel. T. 8. Albert Victor Paul, S. des Wagenbauers Albert Gründer. 9. Karl Walter, S des Instrumentenmachers Louis Karl Weeck. 10. Franziska, unehel. T. 11. Anton Franz Joseph, S. des Korbmachermeisters Alexander Modniewski. 12. Veronika Kasimira, T. des Maurers Karl Franz Hardt. 13. Waldemar Franz Wilhelm, S. des Kaufmanns Oswald Horst. 14. Kasimir, S. des Maurers August Krzewinski. 15. Walter Ernst, S. des Schuhfabrikant Rudolph Wunsch. 16. Leokadia Ottilie, T. des Stellmachers Heinrich Riedlich. 17. Karl Kasimir, unehel. S. 18. Friedrich Martin, S. des Arbeiters Martin Wilhelm. 19. Curt, S. des Kaufmanns Julius Goldschmidt. 20. Unben. S. des Kaufmanns Heinrich Illgner.

b. als gestorben:

1. Paul, S. des Malers Friedrich Rudolph, 3 J. 2 M. 4 T.; 2. Kaufmann Franz Janowski, 29¼ J.; 3. Eisenb.-Bodenmeister Gustav Seewald, 47 J. 11 M.; 4. Todt geb S. des Pfefferküchlers Karl Mortag; 5. Todt geb. unehel. S; 6. Wittwe Dora Güttel, geb. Auerbach, 77½ J.; 7. Unverehel. Arbeiterin Nepomuzena Tafelski, 36¾ J.; 8. Zimmergesell Gottfried Krakowski, 43 J. 2 M. 2 T.; 9. Maurergesell Johann Kaminski, 39 J. 8 M. 7 T.; 10. Todt geb. S. des Arbeiters August Witzke; 11. Georg Wilhelm Gustav, S. des Schuhmachermeisters Ernst Huch, 7½ J. 11 T.; 12. Martha, unehel. T., 8 M. 19 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Königl. Lieutenant und Hauptzollamts-Assistent Johann Georg Oskar Wilhelm Baader und Christiane Gertrud Louise Rothe. 2. Kutscher Friedrich Gustav Hille und Marie Pauline Salomo, beide zu Luckau. 3. Bureau-Aspirant Friedrich Wilhelm Damitz zu Thorn und Rosalia Johanna Henriette Dewitz zu Marienwerder 4. Arbeiter Heinrich Wilhelm Hübner und Charlotte Florentine Weikmann, beide zu Schöndorf (Bromberg). 5. Weber Ernst Emil Bruno Beier und Karoline Alwine Just, beide zu Forst. 6. Zimmermann Hermann Otto Nolzow und Emma Johanna Schulz, beide zu Stargard i./Pom. 7. Höker Friedrich Julius Altner und Elise Annette Eleonore Fick.

Rothklee,
Weissklee,
Schwedisch. Klee,
Franz. Lucerne,
Engl. Reygras,
Thymothee,
Amerik. Mais,
Spörgel,
Orig. Runkelsamen,
Möhrensamen,

sowie sämmtliche

Wald-, Garten- und Blumen-Sämereien

empfiehlt in bester Qualität die Samenhandlung

B. Hozakowski, Thorn,

Brückenstraße Nr. 13.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das diesseitige Gesellschaftsregister zu Nr. 124, woselbst die Firma der Gesellschaft **M. Meyer & Hirschfeld** in Kulmsee vermerkt ist, eingetragen:

Die Liquidation ist beendigt und die Vollmachten der Liquidatoren **Rudolph Jungk, Carl Beck, Louis Aronsohn, Friedrich Guntemeyer Robert Grundmann, Julius Fiedler** erloschen.

Thorn, den 1. März 1887.

Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **A. Baehring** zu Thorn ist durch rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleich beendigt und wird aufgehoben.

Thorn, den 2. März 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das diesseitige Gesellschaftsregister zu Nr. 35, woselbst die Firma der Gesellschaft Kulmsee'er Kreditgesellschaft **C. G. Hirschfeld und Comp.** in Kulmsee vermerkt ist, eingetragen:

Die Vollmachten der Liquidatoren **Robert Grundmann, Friedrich Guntemeyer, Carl Beck, Rudolph Jungk, Aronsohn, Arnold Ruhemann und Gustav Hass** sind erloschen.

Thorn, den 1. März 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 28. v. Mts. ist in unserm Firmenregister die unter Nr. 693 eingetragene Firma **W. H. Carp** in Grembocyn gelöscht.

Thorn, den 3. März 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 12. März cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich das dem Restaurateur **Szymanski** hiers. gehörige, auf dem Grützmühlenteiche befindliche

Badehaus

nebst Zubehör öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen. Nähere Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Thorn, den 7. März 1887.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.



Dampfer-Verbindung.

Mit Eröffnung der diesjährigen Schifffahrt werden die Dampfer

„Fortuna", „Neptun", „Thorn", „Weichsel",

den Frachtverkehr zwischen

Danzig (Neufahrwasser), Culm Schwetz (Stadt), Thorn, Wloclawek (Lodz)

und bei günstigem Wasserstande nach

Plock und Warschau

unterhalten.

Güter werden schon jetzt angenommen.

Nähere Auskunft ertheilen

Die Dampfer-Gesellschaft „Fortuna" in Danzig,
Schäferei 18

und

Theodor Taube in Thorn.

Berliner

Wasch- & Plätt-Anstalt

Annahme bei **A. Kube,** Neustadt 143 I.

Bei **lästigem Husten, Catarrh, Heiserkeit Verschleimung** giebt es kein besseres Linderungsmittel, als den von **C. A. Rosch** in **Breslau** fabricirten

Fenchelhonigsyrup,

von dem jede Flasche zum Zeichen der Echtheit auf der Staniol-Kapsel, sowie im Glase die Firma und auf dem Etiquette den Namenszug von **C. A. Rosch** in **Breslau** trägt. Derselbe ist in Flaschen à M 1,80, M. 1.— und 50 Pf. in **Thorn allein echt** zu haben bei **Hugo Claaß** und **Heinrich Netz.**

Laut Beschluss

sollen die **Restbestände** des Waarenlagers aus der

Bernhard Benjamin'schen Concursmasse

nur noch kurze Zeit

zu einer weiter bedeutend herabgesetzten Taxe verkauft werden.

Auf Lager befindet sich noch eine **große Auswahl** von

Winter- & Sommer-
Damen-Confection,

ebenso

Tuche, Buckskins, Kleiderstoffe, Leinen zc.

Verkaufsstunden: Vorm. v. 9—12 Uhr, Nachm. v. 2—6 Uhr.

Strickbaumwolle

in allen couranten neuen Farben in **bester** Qualität zu sehr billigen Preisen empfiehlt

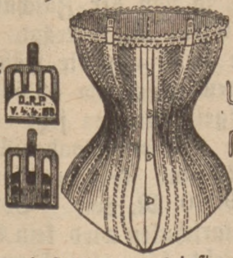
M. Jacobowski Nachf.,
Neust. Markt.

Estremadura v. Max Hausschild zu Original-Fabrikpreisen. Vigogne in allen Farben das Zoll-Pfd. Mk. 1.50.

Alexander Seelig's

Patent-Uhrfeder-Corsets.

Deutsches Reichs-Patent vom 5. April 1883. Nr. 25067.



Kaiserlich. Königl. Oesterreichisch-Ungarisches ausschließ. Privilegium v. 14. April 1884

besitzt die wesentlichen Vortheile, daß die aus feinstem Uhrfederstahl hergestellten Federn durch einen vollständig umkleideten winzigen Patentverschluß am oberen Rande festgehalten werden, so daß sie schwebend mit dem umkleidenden Stoffe nicht in Berührung kommen, denselben auf keine Weise durchzureiben oder durchzustoßen vermögen und, weil sie ihre Lage nicht verändern können, jeder, selbst der leisesten Bewegung des Körpers nachgeben

Diese Corsets sind alle mit dem Stempel

D. R.-P. v. April 1883 Nr. 25067.

versehen.

In Thorn allein zu haben bei

Lewin & Littauer.



Ich liefere nicht nur

Doppelte Grösse

meiner

Metall-Putzpomade

zum 10 Pfg.-Verkauf, sondern auch die **allerfeinste Qualität!**

Im eigenen Interesse achte Jedermann auf Schutzmarke **„Globus"** und Firma

Fritz Schultz jun., Leipzig.

Ueberall vorräthig.

Hüte

zum Waschen und Modernisiren werden angenommen. Die neuesten Formen liegen zur Ansicht.

Julius Gembicki,
Breitestraße 83.

Buckskin zu Fabrik-
Preisen an Private jed. Mass
Muster frei
August Schwemer
Neu Ruppin.

Strohhüte nehme zu billigen Preisen zum Waschen und Modernisiren an. Größte Auswahl **neuester Facons** zur gefälligen Ansicht.

Minna Mack Nachf.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Str.

Unterzeichnete, ausgebildet in der königl. Hochschule zu Berlin, ertheilt gründlichen

Klavierunterricht.

Al. Priebe,
Breite-Str. 92 I.

Franz. Luzerne, rothe, weiße und schwedische Kleesaat, Thymothee, Rey- u. Kraulgras, Möhren-, Runkeln- und Gemüse-Sämerei

empfiehlt in bester Waare

Danielowski in Thorn.

Stockfisch

per Pfd. 45 Pf.

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Sämmtliche Möbel, Haus- und Kücheneinrichtung, sowie gute Betten

verkauft **A. Willimtzig,** Brückenstr Nr. 6

Corsets

in gutsitzenden Facons

empfiehlt

A. Petersilge.

1 Lehrling

sucht **F. Böttinger,** Tapezierer u. Dekorateur

Eine gesunde

Amme

sofort gesucht durch

H. Jllgner, Junkerhof.

Ein gut erhaltener

Bierwagen auf Federn

billigst zu verkaufen. **Carl Brunk.**

2 herrschaftliche Wohnungen, wobei **1 Bel-Etage, 4 Zimmer** nebst allem Zubehör, vermiethet

Louis Kalischer Weißestr. 72.

1 herrschaftl. Wohn. v. 1 April u. 1 kleine Wohn. zu verm. S. Blum, Kulmerstr. 308.

1 freundl. unmöbl. Zimmer an eine ruhige Person zu vermiethen Bäckerstr. 280.

Pferdestall v. 1. April z. verm. Gerstenstr. 134.

Liederkranz.

Mittwoch, den 9. März 9 Uhr:

General-Versammlung.

Fechtverein. Jed. Mittwoch gemüth. Zusammensein b. Schumann.

Dem geehrten Publikum der Bromberger Vorstadt empfiehlt sich ergebenst Unterzeichneter zur hochgeneigten Beachtung bei Bedarf von

Fußbekleidung.

Anfertigung nach Maß, als auch sämmtliche **Reparaturen** prompt, in bester Ausführung zu soliden Preisen.

F. Zalewski, Schuhmachermeister, Bromberg. Vorstadt, 1. Linie, Nr. 11, 1 Tr.

Dienstmädchen u. **Knechte** verl. tägl **Fr. Wünsche, Berlin,** Vermieth.-Comtoir, Invalidenstr. 126. Reelle Bedienung!

Seglerstraße 105

ist die von mir bewohnte

2. Etage

vom 1. April 1887 ab zu vermiethen.

S. Weinbaum.

1 herrschaftl. Wohnung, 3 Treppen, v. 1. April z. vm. Gerechtest. 128, 1 Tr. zu erfr.

Ein gut möbl. Zimmer auf sogl. von einem Beamten gesucht. Offerten unter **E. K. 22** an die Expedition dieser Zeitung.

1 Laden, 1 Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör und 1 kleine Wohnung hat zu vermiethen **F. Stephan.**

Ein frdl. möbl. Zim. Seglerstr. 104 z. verm.

1 gr. Zimmer zum **Komtoir** geeignet zu vermiethen Brückenstraße 6. Näheres bei **A. Kunz,** Kl. Gerberstr. 81.

1 möbl. Zimmer Kl. Gerberstraße Nr. 73, I.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Neustadt 143.

1 Parterre-Wohnung zum 1. April z. verm. Zu erfragen Tuchmacherstr. 178, 1 Treppe.

In meinem neuerbauten Hause, Culmerstr. 340/41, ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **A. Hey.**

Möb. Zim. m. Kab., Burschengel. sogl. z. verm. Schülerstr. 410, 2 Tr.

Gr. Gerberstr. 267 b eine Wohn., 3 Zim., Küche u. Zubeh. mit Wasserleitung u. Ausguß v. 1. April zu verm. Nähere Auskunft ertheilt **A. Burczykowski**

1 Wohnung, 2 Zim. u. Zubehör zu verm. Tuchmacherstr. 183. Zu erfr. daselbst 1 Tr.

Culmerstraße 333 ein möbl. Zimmer nebst Kabinet vom 15. März zu verm.

Eine kleine Wohnung im neuen Hause zu verm. Jacobsstr. Nr. 232a. **Czarnecki.**

1 Zim. m. Zub. z. verm. Heiligegeiststr. 176.

1 fr. m. Z. m. Alk. v. 1. April z. v. Brückenst. 14 I.

Elisabethstr. 87, 2 Tr. hoch, ist v. 1. April ein Zimmer zu verm. Nur zu erfr. 2 Tr.

1. Etage, ganz renovirt, ist sofort od. 1. Apr. zu vermiethen. **Carl Brunk.**

1 Familienwohnung zu vermiethen Altstädt. Markt 294/95. **W. Busse.**

Parterre-Wohnung zu vermiethen, auch zum Comtoir, Annenstraße 181.

Breitenstraße Nr. 446/47, 2 Treppen ist eine Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen Altst 289 im Laden.

Brückenstr. 17

ist die 1. Etage, best. aus 5 Zimmern nebst Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. April zu vermiethen. Zu erfr. 2 Trp.

1 möbl. Zim. z. verm. Gerechtestr. 118, II.

Elisabethstr. Nr. 7 ist vom 1. April cr. eine neu renov. Wohnung von 4 Zim., großes Entree nebst Zubehör zu vermiethen.

1 Part.-Wohn. zu verm. Hohe Gasse 107.

2 kleine Wohnungen Bäckerstr. 247.

In meinem Hause, Schülerstr. 410, sind vom 1. April mehrere kl. Wohnungen zu vermiethen. Näheres in meiner Wohnung 3. Etage. **Cichocki.**

Im **A. Mazurkiewicz'**schen Hause ist die

1. Etage,

bestehend aus 6 Zimmern, Entree nebst sämmtl. Zubehör, vom 1. April zu vermieth.

Gr. Mocker 532, an der neuen Stadtenceinte, ist die Parterre-Wohnung von 4 Zimmern mit Nebengelaß im Ganzen oder auch getheilt zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Carl Kleemann,** Paulin. Brückstr. 389.

Ein Beamter sucht vom 1. April ab ein anst. möbl. Zimmer und Beköstigung. Offerten mit Preisangabe unter **J.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Dem Geburtstagskinde am 9. März ein **dreifach donnerndes Hoch,** dass die ganze **Jakobs-Vorstadt** wackelt, aber nicht umfällt.

O. und L.

Für die alte Frau in Mlinice sind eingegangen von L. A. Culmer-Vorst. M. 1,50, S. 1 M., Z. in Thorn 0,50 M., ungenannte Dame M. 2.

In Summe 5 M., welche an die Empfängerin abgesandt sind.

Die Expedition der „Th. Ostd. Ztg."

Kirchliche Nachrichten.

Neustädtische Kirche.

Passionsandacht (Liturgischer Gottesdienst) Mittwoch, den 9. März Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.